

# Jacobus Pontanus: ‚Dialogus de connubii miserii‘ Kritische Edition und Kommentar

Von

FIDEL RÄDLE

*Erstveröffentlichung: Jacobus Pontanus: ‚Dialogus de connubii miserii.‘ Kritische Edition und Kommentar, in: Virtus et Fortuna. Zur Deutschen Literatur zwischen 1400 und 1720. Festschrift für Hans-Gert Roloff zu seinem 50. Geburtstag, hg. von JOSEPH P. STRELKA und JÖRG JUNGMAHR, Bern – Frankfurt a. M. – New York 1983, S. 290–314. Die dort am Schluß stehenden Anmerkungen sind hier als Fußnoten unter den laufenden Text gesetzt.*

*Ergänzungen und Korrekturen, auf die im laufenden Text durch Nummern in {} verwiesen wird, finden sich am Schluß des Beitrags.*

Jacobus Spanmüller (1542–1626)<sup>1</sup>, der später nach seiner böhmischen Heimatstadt Brüx meist Pontanus genannt wurde, gehört in den folgenreichen Jahrzehnten nach dem Trienter Konzil zu den herausragenden Vertretern einer entschieden humanistisch orientierten Pädagogik der Societas Jesu.<sup>2</sup> Er wirkte zeit seines Lebens als Lehrer, vor allem in Dillingen und seit 1582 in Augsburg, und während etwa seine Freunde Jakob Gretser und Matthäus Rader, die gleich ihm in ihren früheren Jahren lateinische Dramen geschrieben hatten, sich später mehr der Theologie in ihren verschiedensten Formen zuwandten, hat sich Pontanus auch als Autor nie aus dem Bezirk der Schule entfernt. Seine ‚Poeticarum Institutionum libri tres‘, zum ersten Mal gedruckt in Ingolstadt 1594, wurden für lange Zeit, bis zu Jakob Masen, die maßgebliche Poetik der Jesuiten, seine Kommentare zu antiken Klassikern (Vergil, Ovid u.a.) waren hochgeschätzt, seine geradezu populären ‚Progymnasmata Latinitatis‘ sind denkwürdige Zeugnisse eines lebendigen Lateinunterrichts, in dem sich das philologische und moralisch-erzieherische

---

<sup>1</sup> Vgl. H. GERL S.J., *Catalogus Generalis Provinciae Germaniae superioris et Bavariae Societatis Jesu 1556–1773*. Monachii 1968, S. 322; A. VEITH, *Bibliotheca Augustana*, IV. Augsburg 1789, S. 119–149; J.-M. VALENTIN, *Le théâtre des Jésuites dans les pays de langue allemande (1554–1680)*. *Salut des âmes et ordre des cités*. *Berner Beiträge zur Barockgermanistik* 3, Bd. 1, S. 480–488, Bd. 3, S. 1473 f.

<sup>2</sup> Über Pontans Anteil an der Diskussion um das generelle pädagogische Konzept seines Ordens vgl. B. DUHR, *Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge*, I. Freiburg i.Br. 1907, S. 282–289; H. BREMER, *Das Gutachten des Pater J. Pontanus über die humanistischen Studien*. In: *Zeitschrift für katholische Theologie* 28 (1904), S. 621–633, und A. P. FARRELL, *The Jesuit Code of Liberal Education*. Milwaukee 1938, *passim*. Pontans freundschaftliche Verbindung zu italienischen Humanisten (Muretus, Benci u. a.) bezeugen zahlreiche Briefe, die heute in zwei Sammelbänden im Archiv der Pontificia Università Gregoriana in Rom liegen (Nr. 532 und 533, vgl. P. O. KRISTELLER, *Iter Italicum*, II. London/Leiden 1967, S. 136 und 138) und bisher noch nicht ausgewertet worden sind. Verf. wird an anderer Stelle darauf zurückkommen. {1}

Ethos ihres Verfassers auf eindringliche und gleichwohl spielerische Weise vermittelt.<sup>3</sup> Ähnliches gilt von seinen lateinischen Dramen: „Pontanus fait du théâtre le banal instrument de la pédagogie“, schreibt J.-M. VALENTIN.<sup>4</sup> Die funktionale Rolle des Theaters, für die Jesuiten eine Selbstverständlichkeit, ist tatsächlich selten so greifbar wie in den meisten Stücken des Pontanus. Sie fabulieren nicht, sie haben ein genau definiertes Thema, bei dessen theatralischer Abhandlung der Mangel an poetischer Kraft allerdings durch eine oft witzige und sogar ironische, souverän humane Vernunft ausgeglichen wird.

Pontanus' zwei Bibeldramen ‚Eleazarus Maccabaeus‘ und ‚Immolatio Isaac‘ sowie der Dialog ‚Stratocles sive Bellum‘ waren bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts die einzigen lateinischen Stücke [291] eines deutschen Jesuiten, die im Druck vorlagen. Ihr Autor hatte sie, als Exempel und Modell, seiner Poetik im Anhang beigegeben.<sup>5</sup> So gilt der besonnene Pontanus neben dem deutlicher religiös – und das heißt zu dieser Zeit: antireformatorisch – gestimmten und bisweilen eifernden Gretser als Hauptrepräsentant des frühen Jesuitentheaters in Deutschland. Gretser selbst hat sich um die Erhaltung weiterer Stücke Pontanus verdient gemacht. Außer den drei bereits erwähnten früh gedruckten Dramen besitzen wir nämlich in einem Sammelband der Studienbibliothek Dillingen a. D. (cod. XV 223), den Gretser eigenhändig für sich angelegt hat, zwei namentlich dem Jacobus Pontanus zugewiesene größere Stücke: den ‚Ludus ad instaurationem studiorum‘ (592 Verse) {2} und den hier edierten ‚Dialogus de connubii miseris‘.<sup>6</sup>

Mit höchster Wahrscheinlichkeit hat Pontanus auch den alttestamentlichen Joseph-Stoff dramatisiert, und zwar in zwei Fassungen: der ‚Josippus‘ der Dillinger Handschrift XV 219 ist offensichtlich die Vorstufe gewesen für den viel umfangreicheren ‚Josephus Aegyptius‘, der 1583 mit großem Erfolg in Augsburg aufgeführt wurde und dessen Text

<sup>3</sup> Vgl. M. FUMAROLI, Une pédagogie de la parole: les Progymnasmata Latinitatis du P. Jacobus Pontanus. In: Acta Conventus Neo-Latini Amstelodamensis. Proceedings of the Second International Congress of Neo-Latin Studies, ed. by P. TUYNMAN, G.C. KUIPER and E. KEBLER. Humanistische Bibliothek, Reihe I: Abhandlungen 26. München 1979, S. 410–425; DERS., Aspects de l'humanisme jésuite au début du XVIIe siècle. In: Revue des sciences humaines 158 (1975) 2, bes. S. 260–269.

<sup>4</sup> Wie Anm. 1, Bd. 1, S. 483.

<sup>5</sup> Die beiden letzteren Texte standen bereits im ‚Tyrocinium Poeticum‘ der Erstausgabe von 1594, der ‚Eleazarus‘ kam 1600 hinzu. ‚Stratocles‘ ist, nach den Drucken sowie nach Dillinger Handschriften, die eine schwankartig erweiterte Spielfassung überliefern, kritisch ediert in: Lateinische Ordensdramen des XVI. Jahrhunderts. Mit dt. Übersetzungen hg. v. F. RÄDLE. Ausgaben Deutscher Literatur des XV. bis XVIII. Jh., Reihe Drama Bd. VI. Berlin/New-York 1979, S. 296–365. {3} Über Pontanus als Dramatiker handelt ausführlich, aber auf zu schmalere und nicht ausreichend differenzierter Textgrundlage, J. BIELMANN, Die Dramentheorie und Dramendichtung des Jakobus Pontanus S. J. (1542–1626). In: Literaturwissenschaftliches Jahrbuch 3 (1928), S. 45–85.

<sup>6</sup> Dieselbe Handschrift enthält übrigens auch die älteste Fassung des ‚Stratocles‘ sowie noch drei zusätzliche kurze Texte von Pontanus: ‚Gloria‘ (fol. 157r–160v), ‚Honor‘ (fol. 160v–164v) und ‚Labor‘ (fol. 174v–177r). ‚Honor‘ und ‚Labor‘ sind auch gedruckt in den ‚Poeticarum Institutionum libri tres‘, 1600, S. 476 ff. bzw. 471 ff.. Es handelt sich um Szenen, in denen Gloria, Honor und Labor jeweils als allegorische Personen (am Schluß eines Schauspiels) die Verteilung der Preise an die besten Schüler des abgeschlossenen Schuljahres vornehmen.

uns im Clm 613 der Bayerischen Staatsbibliothek München erhalten geblieben ist.<sup>7</sup> Bei seinen Bibeldramen war Pontanus durch den vorgegebenen Stoff zwar in einem gewissen Rahmen festgelegt, doch hat er es in erstaunlichem Maße verstanden, das Geschehen auf der Bühne gedanklich und sprachlich zu strukturieren und für die Zuschauer erkennbar und erfüllbar zu machen. So ist z.B. der innere Konflikt Abrahams vor der Opferung Isaaks durch die Einführung der beiden allegorischen Figuren *Natura* (sozusagen als Stimme des Blutes) und *Ratio* (als Gebot des Glaubens) sehr anschaulich und plausibel dargestellt. Viele Szenen vergegenwärtigen exemplarische menschliche Verhältnisse. Das Familienleben zwischen Abraham, Sara und Isaak oder die Beziehung Josephs zu seinem Vater und seinen Brüdern haben eine sympathisch gemüthafte Qualität, wie man ihr auf der Jesuitenbühne nicht so oft begegnet.

Auch die Bibeldramen erzählen die Handlung nicht einfach nach, sondern sind zentriert um ein dominierendes Motiv oder einen Begriff, an denen dem Autor besonders gelegen ist. Das ist etwa im Falle der ‚*Immolatio Isaac*‘ der Gehorsam Abrahams, im Falle [292] des ‚*Eleazarus*‘ die ‚*constantia*‘ des Helden, der den zahlreichen christlichen Märtyrern der folgenden Theaterpoche praeludiert.

Ganz frei gewählt hat Pontanus dagegen die ‚Fabel‘ seiner drei größeren humanistischen Dialoge.<sup>8</sup> Alle drei handeln von den gelehrten Studien und führen in das Milieu der Schule, der Studenten und ihrer Lehrer bzw. Förderer. Im ‚*Stratocles*‘ (aufgeführt in Dillingen 1580 (?) und 1590) verläßt der Titelheld gegen den Rat seines väterlichen Lehrers Eubulus die Schule, um sich im Ausland für den Kriegsdienst anwerben zu lassen. Zwei desertierte Söldner bringen ihn und seinen Freund von diesem Vorhaben ab und führen ihn zurück zu den Wissenschaften.<sup>9</sup> Das Lob der ‚*literae*‘ und im Besonderen der griechischen Sprache bildet auch den Kern des ‚*Ludus ad instaurationem studiorum*‘, der in Innsbruck vielleicht im Jahre 1580 aufgeführt wurde. Zwei kontrastierende Schülerpaare tragen die Handlung: Die beiden mißratenen Schüler *Flagrio* und *Typtomenus* sind der Schule überdrüssig und warten die

<sup>7</sup> Näheres dazu vgl. FIDEL RÄDLE, Aus der Frühzeit des Jesuitentheaters. In: *Daphnis* 7 (1978), S. 448–450, und ders., Das Jesuitentheater in der Pflicht der Gegenreformation. In: *Gegenreformation und Literatur*, hg. v. J.-M. VALENTIN. *Daphnis* 8 (1979), S. 181–183.

<sup>8</sup> ‚*Stratocles*‘ und ‚*De connubii miseris*‘ tragen in den Handschriften das Appellativ ‚*dialogus*‘, das Stück ‚*ad instaurationem studiorum*‘ ist als ‚*ludus*‘ bezeichnet, weil, wie der Autor im ‚*Prologus*‘ selber ausführt (fol. 146v), die anspruchsvollen termini ‚*Comoedia*‘ und ‚*Tragoedia*‘ für eine solche ‚*fabellula*‘ nicht angemessen wären.

<sup>9</sup> Dies die Handlung der Dillinger Endfassung von 1590, die allerdings komödiantisch aufgelockert ist u.a. durch eine derbe Widersehensszene zwischen einem der beiden Söldner und seiner Frau *Faustina*. Die Münchner Bearbeitung des ‚*Stratocles*‘-Stoffes (‚*Dialogus perelegans exhibitus Monachii primo in Collegio Convictorum praesentibus Junioribus Principibus Anno 1587*‘, Clm 1554, fol. 92r–104r) liegt zeitlich wie strukturell zwischen den beiden Dillinger Fassungen. Die Zahl der handelnden (bzw. redenden) Personen ist gegenüber der ersten Stufe auf drei erhöht: zu *Stratocles* und seinem Lehrer *Eubulus* kommt noch der enttäuschte Söldner *Philopolemus*. Diesem gelingt es in der ‚*Secunda pars Dialogi*‘ (ab fol. 99r) mit genau jenen Argumenten, die in Pontans Erstfassung *Eubulus* gegen den Kriegsdienst vorgebracht hatte (vgl. V. 161 ff. in unserer Edition), den zum Söldnerleben entschlossenen *Stratocles* zu bekehren.

Geschäftsreisen ihrer Väter ab, um selber als für diese Frist eingesetzte „custodes familiae“ Zugang zu deren Geld zu bekommen und sich damit von daheim abzusetzen. Den Lehrer Sophronius, der ihnen ins Gewissen redet, schlagen sie brutal zusammen. Die zwei Musterschüler Romaeus und Hellenius nehmen sich ihres Lehrers an und preisen das Glück derer, die den „litterae“ obliegen dürften. Den Schluß bildet die Verurteilung der beiden Übeltäter zu sieben Monaten Kerker. Offensichtlich stammen die einzelnen komödiantischen Grundmuster gerade dieses Stücks (Söhne, die ihre Väter hintergehen und deren Geld verschwenden, auch die burleske Prügelszene) aus Plautus, den Pontanus sehr geschätzt und gegen zeitgenössische Vorbehalte verteidigt hat.

Auch das hier edierte Spiel, das am Fest St. Michael (also am 29. September) 1580 in Dillingen aufgeführt wurde, gehört in den Bereich der Schule, obwohl sein Titel in eine andere Richtung deutet. Das Elend des Ehestands bildet nur den Ausgangspunkt: In einem großen Monolog beklagt der alternde Humanist Quirinus sein schweres Los. Er hat das Glück seines früheren Lebens, das ganz der klassischen Literatur gewidmet war, durch seine Heirat verspielt. In der Bösartigkeit seiner Frau findet er sämtliche misogynen [293] Vorurteile des Abendlandes bestätigt. Besonders sinnlos und unerträglich wird sein Leben dadurch, daß ihm die Frau nicht einmal Kinder geboren hat. Dies bringt ihn zu dem Entschluß, bedürftige und begabte Studenten aus seinem beträchtlichen Vermögen zu unterstützen, um dem Staat wenigstens auf solche Weise nützlich zu sein. Bald darauf begegnen ihm die beiden Augsburgsburger Jünglinge Philippus und Antonius, die fürchten müssen, ihr bisher erfolgreiches Studium wegen der Armut ihrer Eltern nicht auf der Universität fortsetzen zu können. Quirinus prüft sie genau und entschließt sich angesichts ihrer Rechtgläubigkeit, ihrer legitimen Herkunft und ihrer Begabung, sie durch ein Stipendium zu fördern. Er lädt sie nach Hause zum Essen ein, wo sogar seine Frau an den beiden Gefallen findet (V. 269f. und 278). Schließlich bestimmt er für sie – weil die italienischen Universitäten noch sittenloser sind als die französischen – Paris zum Studienort. Die Fakultät dürfen sie sich nach Neigung selber wählen: „Nam in quolibet iuvare licet Rempublicam“ (V. 305). Er entläßt sie mit väterlichen Ratschlägen (V. 327 ff.) und gibt ihnen außer Geld ein Empfehlungsschreiben mit an seinen Verwandten, der in Paris Philosophie lehrt. Die beiden Studenten treten ihre Reise an und preisen ihren Mäzen, indem sie dessen Generosität allen Reichen zur Nachahmung empfehlen.

Das Stück geht aus von einer traditionell literarischen, fast toposartigen (ironisch überzeichneten) Position – der Unzuträglichkeit ehelicher Bindungen für gelehrte Studien – und bewegt sich rasch zu auf einen ernstgemeinten, realitätsbezogenen und aktuellen Appell zur Unterstützung begabter Studenten.<sup>10</sup> Was die frauenfeindlichen Argumente des ersten Quirinus-Monologs betrifft, so schöpft Pontanus hier aus dem

---

<sup>10</sup> Über das private Stipendienwesen, das z.B. in Ingolstadt zwischen 1560 und 1580 besonders großzügig und intensiv gepflegt wurde, vgl. HEINZ JÜRGEN REAL, Die privaten Stipendienstiftungen der Universität Ingolstadt im ersten Jahrhundert ihres Bestehens. Ludovico Maximiliana, Forschungen Bd. 4. Berlin 1972, bes. S. 154 ff.; die wichtigsten Kriterien für die Bewilligung eines Stipendiums (vgl. S. 145) sind von Quirinus im Stück genau beachtet.

einschlägigen Arsenal der Antike und des Humanismus. Herangezogen sind vor allem Juvenals sechste Satire und der Traktat ‚De vita solitaria‘ des Petrarca, der mit seiner Überschrift zu liber II, sectio III, cap. 3 gewissermaßen das Motto für Quirinus geliefert hat: „Quod nullum virus adeo pestiferum et vitae solitariae contrarium sit sicut muliebri consortium incidens“.<sup>11</sup>

Das Hauptanliegen des Stücks verdeutlicht die bittere Unterhaltung zwischen Philippus und Antonius über die von den Literaten so einfachhin deklarierte Rolle der Armut als „instrumentum [294] virtutum“ (V. 122 ff.)<sup>12</sup>, wie auch der zweite Monolog des Quirinus, in dem die Reichen an ihre Verpflichtung erinnert werden, ihr Geld für die Ausbildung junger Bürger zu verwenden (vgl. V. 285–297). Sehr deutlich und direkt wird die Absicht unseres Stücks benannt in der Notiz der ‚Historia Collegii Dilingani Societatis Jesu‘ zur Dillinger Aufführung des Jahres 1580: „In renovatione studiorum Dialogus recitatus de liberalitate in studiosos pauperes a divitibus exercenda.“<sup>13</sup>

Den Schulmann Pontanus hat die Sorge um mittellose Studenten offenbar besonders stark beschäftigt. In seinen ‚Progymnasmata Latinitatis‘ finden sich zwei kurze Dialoge, die dem vorliegenden Stück sehr nah verwandt sind: das 77. ‚Progymnasma‘ des zweiten Bandes mit dem Titel ‚Maecenates‘ rühmt die Verdienste derer, die ihr Geld zur Förderung von Studenten bereitstellen, statt es „in villis Lucullianis et in conviviis intempestivis ac ludis“ zu verschwenden, und im 86. Dialog desselben Bandes (‚Solatium paupertatis studiosorum‘) erörtern Plusius und Anargyrus die schlimmen Auswirkungen der Armut auf das Studium.

### Zum Text der Edition

Der ‚Dialogus de connubii miseris‘ ist überliefert in der bereits erwähnten, von Jakob Gretser angelegten Sammelhandschrift der Studienbibliothek Dillingen a.D. cod. XV 223, fol. 136<sup>r</sup>–145<sup>v</sup> (= h<sup>1</sup>) und im Codex Vindobonensis 9839, fol. 77<sup>r</sup>–82<sup>v</sup> (= h<sup>2</sup>).<sup>14</sup> Diese Handschrift der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien stammt aus dem Besitz des Michael Rubin, der wie Gretser in Markdorf, bei Meersburg am Bodensee, geboren ist und am 19. April 1582 an der Universität Dillingen zum Baccalaureus promoviert wurde. Er hat zahlreiche lateinische Texte aus seiner Dillinger Studienzeit gesammelt, darunter auch die erste Fassung des ‚Stratocles‘.

<sup>11</sup> Es soll in diesem Zusammenhang auch wenigstens an einige thematisch verwandte Gedichte Jacob Baldes erinnert werden: Od. I, 10; 18; II, 9.

<sup>12</sup> Vgl. dazu ANNE-KATHRIN BRANDT, Die ‚tugentreich frau Armut‘. Besitz und Armut in der Tugendlehre des Hans Sachs. Gratia, Heft 4, Göttingen 1979, bes. S. 79–88.

<sup>13</sup> Fribourg (Suisse), Bibliothèque Cantonale et Universitaire 89, fol. 11r.

<sup>14</sup> Bei K. ADEL, Handschriften von Jesuitendramen in der Österreichischen National-Bibliothek in Wien. In: Jahrbuch der Gesellschaft f. Wiener Theaterforschung 12 (1960), S. 89, Nr. 39, ist der Text nicht als Werk des Pontanus identifiziert.

Über Inhalt und textkritischen Wert der beiden Handschriften ist an anderer Stelle ausführlich gehandelt worden.<sup>15</sup> Während Gretser den Text des ‚Dialogus de connubii miseris‘ nahezu fehlerlos abgeschrieben hat, enthält die Wiener Handschrift Rubins, neben manchen Varianten im Ausdruck (z.B. V. 13 „proloqui“ statt „dicere“, [295] V. 16 „affatim“ statt „plurimum“ usw.), zahlreiche sinnlose Abweichungen, die eindeutig durch falsches Lesen der Vorlage zustande gekommen sind (vgl. V. 88, 93, 237, 254, 305, 314, 321). Da jedoch h<sup>2</sup> zu V. 287 die in h<sup>1</sup> heillos verderbte Stelle richtig überliefert, steht fest, daß h<sup>2</sup> nicht direkt von h<sup>1</sup> kopiert ist.

Für die vorliegende Edition wurde der Text aus Gretzers Handschrift (Dillingen cod. XV 223) zugrunde gelegt. Alle Varianten von h<sup>2</sup>, außer rein orthographischen Abweichungen (wie z.B. „felix“–„faelix“), sind im kritischen Apparat in unmittelbarem Anschluß an den Text verzeichnet. Die Orthographie von h<sup>1</sup> ist beibehalten, die Interpunktion wurde nur in ganz wenigen Fällen um größerer Klarheit willen verändert. Die wenigen Abkürzungen sind aufgelöst. Neu sind die Verszählung und die römischen Zahlen zur Numerierung der einzelnen Szenen.

136<sup>r</sup>

## DIALOGUS DE CONNUBII MISERIIS

*habitus Dilingae 1580*  
*feriis D. Michaelis, compositus*  
*A*  
*JACOBO PONTANO.*

136<sup>v</sup>

## Argumentum Dialogi

Quirinus homo probus, fortunatus, nec indoctus studiosorumque amantissimus uxorem duxerat. Hunc amissae felicitatis, et coniugii molestiarum (utrumque autem quale sit, declarat) haud parum paenitet. sed ex molestiis illa permagna cum videatur non genuisse liberos, constituit in alumnos studiosos partem divitiarum suarum conferre, offerunt se duo bono imprimis ingenio, beneque morati adolescentes sumptum flagitantes annum, eos humanissime acceptos, variaque prius interrogatos cooptat Quirinus in alumnos, domum suam introducit: deinde epulatos, et ad iter comparatos, cum grandi pecunia, atque etiam cum epistola commendatitia Parisios amandat.

---

<sup>15</sup> Vgl. Lateinische Ordensdramen (wie Anm. 5), S. 565f.

## I.

## QUIRINUS

- 137<sup>r</sup> Quadraginta annos est cum vivo, et amplius.  
 Vitae peregi partes iucundissimas:  
 Vidi meum ver, aestatem vidi meam:  
 Nunc autumnum intersum meo, quem post hyems [296]
- 5 Si venerit, me secum penitus auferet.  
 Senectus fati nuncius certissimus.  
 Vixi ut homo, alias beatus fui, alias miser,  
 Modo laetus, modo moestus, modo laetus denuo,  
 Desipui pridie, sapui postridie.
- 10 Dixi, feci quaedam recte, quaedam minus.  
 Sed facti unius paenitet gravissime,  
 Cuius me assidue pungit conscientia.  
 Quod illud? quod? pudet profecto dicere,  
 Ita mihi displicet ex medullis omnibus.
- 15 Id factum ego cum quolibet alio mutaverim:  
 Nam cum prosit nihil, tamen obest plurimum.  
 Domum uxorem duxi annum abhinc duodecimum.  
 Ego inquam qui me abdideram totum in litteris,  
 Eramque alumnus divinae sapientiae,
- 20 Quam solam amabam eximie praeter omnia,  
 Factus sum unus de istis, maritos quos vocant.  
 Coepi esse in arbitrio unius mulierculae:  
 Iugumque pati, suavissimum? durissimum.  
 Nos uxores ducimus, at illae nos trahunt,
- 25 Vexant, discruciant, et nonnunquam verberant.  
 Suspectiones, rixas, lites, iurgia,  
 Molestias, insomniam, atque insaniam,  
 Cuncta haec, qui ducit uxorem, ducit simul.  
 Haec dos communis mulierum, hanc domo afferunt.
- 30 Verum ego his dictis volo facere compendium.  
 Seu quis formosam, seu deformem duxerit,  
 Seu divitem, seu pauperem, infelix erit:  
 Nam uxorem habere, et felicem esse non licet.  
 Omnes mariti etiam imperando serviunt.
- 35 Mens casta castis involuta litteris  
 Summa est videlicet in terris felicitas.  
 Nullum hic laudare testem opus erit, praeter hunc:  
 Abest parum, quin se profundant lacrymae,  
 Illius quoties subit imago temporis,

- 40 Cum servitatem nesciens uxoriam  
 Aetatem agitavi in studiis liberalibus  
 Rerum omnium mearum quam liberrimus.
- 138r Vitam vivebam prorsus tranquillissimam,  
 Alienam sollicitudinis ac molestiae,
- 45 Mensa brevis, somnus facilis, luculentus focus,  
 Multi libri, sodales et amici boni.  
 Meipso in dies melior fiebam et doctior.  
 Nam qui sic discit, ut virtutem negligat,  
 Sibi gladium parat, quo se deinde iugulet.
- 50 Interdum strepitus garrulae testudinis  
 Animum lenibat fessum tot laboribus.  
 Non me transversum agebat auri sacra fames, [297]  
 Non ambitio levis, non scelerum ulla facies.  
 Quid multa: uno gradu aberam ab immortalibus.
- 55 Miser Quirine, quid hominis nunc factus es?  
 Praecipitasti nimirum ex alto culmine.  
 Quaesisti uxorem, invenisti malam crucem.  
 Illo die ivisti recta ad suspendium.  
 Cur non perrexti vitam exigere caelibem?
- 60 Et usque ad canos bibere suaves litteras?  
 An tu rebare turpe futurum istuc tibi,  
 Quod summis philosophis et oratoribus  
 Est et fuit et erit semper honestissimum.  
 Cum autem legeres tam multa adversus nuptias,
- 65 In aures cur non intromisisti tuas?  
 Iam video quid sit: sus audisti buccinam,  
 Solum cubare visum est morte horribilius.
- 138v Pepulerunt naturae stimuli sapientiam.  
 Quid nunc te solatur mulier nequam domi?
- 70 Quid non aerumnarum attulit connubium?  
 Certe hoc verbum ipsa est veritate verius:  
 Mulierem non nisi duos facere laetos dies,  
 Unum quo ad thalamum, alium quo ad tumultum ducitur.  
 Sperabas multos suscepturum liberos,
- 75 Et ea fuit potissima causa nuptiis:  
 At iam ecce res clamat, fundum ingratum colis,  
 Qui quo plus obseritur, tanto reddit minus.  
 Nihil potest fieri hac muliere sterilius.  
 Saltem creasset unicum mihi filium,
- 80 In cuius amore senior conquiescerem,  
 Qui rem teneret a patre sibi traditam,  
 Nec familiam sineret exstingui funditus,



- Quae nunc ad unum me est redacta scilicet.  
 Nulla est parentum pulchrior possessio,  
 85 Nullum ornamentum maius aut pretiosius,  
 Quam liberi praeclaram sortiti indolem.  
 Sed locupleti homini, qualem me esse non nego,  
 (Etenim Deus me reddidit Polyplusium)  
 Natis carere dolor est intolerabilis.
- 90 Bonus autem vir studiosusque Reipublicae  
 (In quibus ego sane nomen profiteor meum)  
 Generasse vehementer patriae civem bonum  
 139r Desiderat, quae vota mea Cauri ferunt.  
 Moriar, nulla mei relicta imagine.
- 95 Nunc, quoniam haeres haud ullus nascitur mihi,  
 Consilium longe sum commentus optimum.  
 Circumspiciam quicum tantas partiar opes,  
 Quaeram adolescentes ingenio imprimis bono,  
 Bene moratos, quos quamvis magnis sumptibus  
 100 In litteris alam ad salutem patriae, [298]  
 Quam rem spero mihi honori et laetitiae fore.  
 Hac mente utinam sient orbatii filii  
 Pecuniarum abundantes, quas diligunt  
 Supra modum, ceu sanguinem et animam suam.
- 105 Ego opes usu, haud possessione metior.  
 Illumque divitem autumo, non qui obtinet  
 Arcas nummorum plenas, sed qui plurimos  
 Benignitate larga comprehenderit.  
 Avaro et fortunato civi, haud me fugit,  
 110 Quid soleat cantari, nemo grates agit.  
 Nemo grates agit, siquidem subvenit nemini.  
 Omnes invisum diris devovent caput.  
 Iam vero nulla potest optari gloria  
 Aut maior, aut stabilior, quam quae contigit
- 115 Ab eruditis, qui, si cui bene cupiunt,  
 Facient aeternis laudibus clarescere.  
 Sed iam gressum recipiam domum, et intus super  
 Hac re cum uxore colloquar, quod sic decet.  
 139v Si a me non steterit, immo si obstiterit mihi,  
 120 Quo procedat minus, quod pulchre molior,  
 Pugnis saturabo foeminam improbissimam.

## II.

## STUDIOSI PAUPERES.

## PHILIPPUS

Te legisse relegisse, Antoni, saepius  
Existimo, quae quidam doctissimi homines  
De paupertate commendarunt litteris.

125 Scis, ut eam suspiciant, admirentur, colant,  
In oculis semper, in ore, et in manibus ferant,  
Quasi rebus nihil incommodet, quasi artium  
Virtutumque instrumentum sit quam aptissimum.  
Egentem, aiunt, cito probum, cito doctum fore.

130 Id confirmant exemplis magna copia.  
De virtute ipsi viderint: in altero  
Errare mihi videntur, idque audacius  
Eo dico, quod sunt, qui mecum sentiant,  
Aequae doctrina illustres, et magni viri.

## ANTONIUS

135 Sic est, ut loqueris, oratores et pii  
Vates aliquando ornatius et acutius  
Quam verius scribunt: paupertas est mala  
Pestis, inimicissima studiosis artium. [299]  
Ah, raro emergunt, quibus angusta res domi est,

140 Exemplo sumus uterque.

## PHILIPPUS

ô nos miserrimos,

140r Qui tam infelici fato in lucem hanc venimus,  
Ut cum nec ingenium, nec discendi aviditas  
Nobis desint, sola haud adsit pecunia,  
Qua sine nil uspiam in vita bene geritur.

145 Discentibus quam sunt multa necessaria!  
Cibus, potus, vestes, libri, domicilium,  
Lucerna, lectulus, calefactor, clepsydra,  
Charta, calami, atramentum, forpices,  
Quae tunc inveneris, ubi argentum solveris,

150 Id nullum est nobis.

ANTONIUS

heu, grave egentibus onus est,  
Quod nos retardat rebus a charissimis,  
A litteris dulcissimis, suavissimis,  
Quibuscum mortale nihil conferri potest.

PHILIPPUS

Nostras fieri opes decuit, perverse quibus  
155 Abutuntur studiosi quidam divites.

ANTONIUS

Certe: etenim cum illi faciant sumptus maximos,  
Aut non possunt propter stuporem discere,  
Aut per nequitiam nolunt, horum studia sunt:  
Omnem quam primum prodigere pecuniam,  
160 Tum nomina facere, comessari, ludere,  
Nocte plateas perambulare singulas,  
Vigilare in vino, in multam lucem stertere,  
Scholam aversari ut carcerem teterrimum.  
Sed nos, Philippe, an nunquam respirabimus?  
165 Nullone pacto effugiemus, quod fugimus? ah,  
Te puto aliquid reperisse consilii, obsecro,  
Effare.

PHILIPPUS

in urbe illa quidam civis habitat  
Quirinus nomine.

ANTONIUS

teneo. [300]

PHILIPPUS

vir optimus.

ANTONIUS

Bene est. quaeso perge.

PHILIPPUS

et opulentus admodum.

ANTONIUS

170 Iam istuc gaudeo, quid postea?

PHILIPPUS

sine liberis.

ANTONIUS

Sine liberis?

PHILIPPUS

etiam ipse litteratus, et  
Studiosorum si quis alius amantissimus.  
Ab hoc quidvis non difficile impetrabimus.

ANTONIUS

Beasti: hoc anno nihil audivi pulchrius,  
175 Adhuc caelum volvitur, adhuc nos respicit  
Deus aliquis: quin ad Quirinum accedimus?

PHILIPPUS

Accedamus.

ANTONIUS

sed uter amborum causam aget?

PHILIPPUS

Tu sane.

ANTONIUS

non sane, tu me prudentior,  
Et senior, et disertior, hae partes tibi  
180 Conveniunt.

PHILIPPUS

age, quando ita vis, Antoni, obsequar. [301]

## III.

PHILIPPUS, QUIRINUS, ANTONIUS.

PHILIPPUS

Salvere te iubemus, ô vir optime.

QUIRINUS

Salvete Adolescentes, quid a me quaeritis?  
 Quae causa vos ad me deduxit? pandite.  
 Neu formidētis.

PHILIPPUS

tua munifica dextera,

- 185 Reique nostrae tenuitas nos huc vocat.  
 Nam nos honesto, obscuro sed nati loco,  
 Nullis divitiis ad discendum venimus,  
 Natura sollicitante ad litteras bonas.
- 141r Processus qualescunque adhuc effecimus,  
 190 Et nos sustentavimus hactenus ut potuimus.  
 Paulum argenti parentes utrique dederant,  
 Nihil est super, ac nobis dolet vel maxime,  
 Cum cogimur ob egestatem discedere  
 Ab inchoatis studiis, quorum nos amor
- 195 Tenet incredibilis, quod te oramus unice,  
 Per virtutem tuam, per, quem colis, Deum,  
 Ne patiari evenire tantum illis malum,  
 Quos minime odisti, quoniam amas sapientiam.  
 Tibi suppeditavit opes ingentes Deus,
- 200 Fecitque copiosum multos supra alios.  
 Nullos genuisti liberos, in quos eas  
 Distribuas, et qui cernat hoc patrimonium.  
 Tum nos mediocrem sumptum petimus annum  
 A liberalitate tua, qui te nihil
- 205 Pauperiorem reddat, erit hoc apud Deum  
 Tibi sempiterno praemio, et homines bene  
 Quirino dictitabunt in sermonibus:  
 „Hic est, qui Musas tristiores respicit,  
 Maecenas alter et doctrinarum parens.“
- 210 Pones nomen tuum apud omnes in gratia,  
 Nos et in auctoritate tua semper erimus,  
 Curantes, ut te, de nobis bene meritum
- 141v Laeteris, utque in tacito gaudeas sinu.

Et si quid unquam poterunt nostra carmina,  
 215 Nomen tuum feremus cantu ad sidera. [302]

QUIRINUS

Fateor cum esse me, quem vos edicitis,  
 Satis opum est mihi, bonas nec sperno litteras.  
 Petitio porro vestra tanto est gratior,  
 Quod ab hoc mea voluntas haud unquam abhorruit.  
 220 Iamque adeo hoc ipsum facere mihi certissimum est.  
 Studeo prodesse aliis mea pecunia,  
 Volo me benignum, nolo avarum dicier.  
 Nunc ex re mea erit, ut vos pauca interrogem,  
 Ad quae fideliter si responsa dabitis,  
 225 Et si, quales cupio, vos deinde reperero,  
 Meam experiemini hodie munificentiam.

ANTONIUS

Scitare, quod lubet, nil te caelabimus.  
 Inventurum te, quos quaeris, confidimus.

QUIRINUS

Primum istoc exquisito est opus, et hoc volo  
 230 Primum edatis, num Germani, tum nomina,  
 Posthaec patriam.

PHILIPPUS

Germani, Domine, ambo sumus.  
 Mihi nomen Philippo est, huic Antonio,  
 Nascentes Augusta excepit.

QUIRINUS

Clara patria,  
 Nisi tot improbi eam obscuriorem redderent.  
 235 Illud etiam nosse velim (ne irascamini),  
 Num certo et legitimo patre nati, nam puto  
 Me spurios inhonestum esse alere, qui meum  
 142<sup>r</sup> Nomen dedecorent.

ANTONIUS

nil hic te angat scrupulus,

Iugali nam sumus propagati thoro.  
240 Id ut credas, en litteras.

QUIRINUS

iam assentior,  
Retinete, quam religionem profitemini?  
Haereticis etenim nec tantillum ego dederim,  
Quibus debetur laqueus, et triplex rogas. [303]

PHILIPPUS

Antiquam, sanctam, catholicam, colimus fidem.

QUIRINUS

245 Macti virtute, aetatem vestram dicite.

PHILIPPUS

Mea est annorum octodecim, huius septendecim.  
Et ne te hoc lateat: fratres patruales sumus.

QUIRINUS

Patruales?

ANTONIUS

ita.

QUIRINUS

quibusnam eratis dediti  
Studiis, aut quae gymnasia obivistis prius?

PHILIPPUS

250 Friburgi et Dilingae didicimus hactenus,  
Versati in litteris humanioribus,  
Graeca et latina lingua, in eloquentia  
Et pangendis carminibus, ultra non sumus  
Progressi, et nihil intra modum profecimus.

QUIRINUS

255 Aveo latinitatem vestram noscere,  
Habetisne quid scriptionis sub manu?

## PHILIPPUS

Habemus quaedam epistolia, quae mutuo  
Inter nos legimus emendandi gratia.

## QUIRINUS

Lege, mi adolescens.

142v *Philippus hoc loco brevem sed verbis et sententiis ornatissimam epistolam legit.  
Quirinus eo legente semel atque iterum exclamat: „bellissimè“, „nihil festivius“.  
Idem facit legente Antonio, sed aliis verbis, nempe his aut similibus: „latinè“,  
„Ciceronianè“ etc. [304]*

## QUIRINUS

Nunc te audiamus

*Legit Antonius.*

## QUIRINUS

260 Nihil sane stylo hoc vestro est politius,  
Et tanta similitudo, ut non queam satis  
Mirari, velut ex uno ovo prodieritis.  
Recitate mihi, si copia est, de versibus  
Aliquid, nam me Musae delectant oppido.

*Uterque legit scitum ex omni parte et argutum epigramma, seu brevem et rotundam  
elegiam.*

## QUIRINUS

Nihil his adolescentibus est ingeniosius.  
265 Helicon, ut perspicio, haud vobis ignotus est.  
Ergo quae vobis res bene vertat, spondeo  
Me vos alturum in studiis liberaliter  
Annos non paucos, nunc me sequimini domum,  
Ambos ut uxor videat, et esurientibus  
270 Bonum anteponat prandium.

## ANTONIUS

ut tibi lubet.



143r

IV.

## QUIRINUS

- Quo magis intueor in istos adolescentulos  
 Eo videtur facies liberalior,  
 Animi haud abiecti argumentum non mediocre,  
 Mores honesti et suaves ut nihil supra.
- 275 Operae pretium est sermones horum attendere.  
 Praeveniunt annos doctrina et prudentia,  
 Eximia virtute aucti, et praestanti indole.  
 Placent mihi, uxori placent mirum in modum.  
 Non tristor hoc facto meo, feci optimè,
- 280 Cum istos elegi, quos sic alerem uti meos.  
 Dies illuxit hic multo felicior,  
 Quam quo uxorem cepi: nam tunc (non mentior)  
 Vivus vidensque perii, sed quo rectius  
 Feci ego, qui nullos procreavi liberos,
- 285 Hoc plus culpam merentur quidam divites,  
 Quorum alii natos ad discendum mittere [305]  
 In exteras non audent provincias,  
 Ne cogantur defossa talenta refodere.  
 Ipsi comedunt lucernarum oleum et hordeum.
- 290 Alii profundunt aureorum millia  
 In filios asotos plane ac perditos,  
 Ingenio stolidos, omni probitate vacuos,
- 143v Qui studiosorum praeter nomen habent nihil.  
 Quanto tandem sapientius isti opes suas
- 295 Locarent, si pauperibus adolescentibus  
 Ingeniosis, probis, doctrinaeque cupidis  
 Benefacerent, quod ego feci, et faciam hodie.  
 Verum hic diversas animum in partes distrahor,  
 Cuiam facultati sese potissimum
- 300 Dedere iubeam alumnos meos, num legibus,  
 An medicinae, an mathematicis, anne physicis,  
 An Theologiae, an humanioribus artibus?  
 Immo integrum relinquam illis, ut, quod volent  
 Studii genus, id complectantur prae caeteris:
- 305 Nam in quolibet iuvare licet Rempublicam.  
 Unum hoc cupio, ut evadant quam doctissimi.  
 At nondum venit in mentem, utrum eos in Galliam  
 An in Italiam proficisci mage conduxerit.  
 Quid si mittam Patavium? non: lusero operam.

- 310 Illic soluta est disciplina et vivitur  
 In luxuria et licentia, ludibrio  
 Sunt praeceptores discipulis stolidissimis.  
 Bononia connivet nimis, et in Galliis  
 Iuventutis multum indulgetur moribus.
- 315 Denique nunc omnes Academiae istuc habent:  
 Sunt dissolutae, et languent, hae plus, hae minus.  
 Ex his, quae minus, illa mihi Parisiis placet.
- 144<sup>r</sup> Ubi ego a puero vixi, atque incubui litteris.  
 Illuc mittam, nunc ibo intro, ut pecuniam
- 320 Numerem in annum et commendatitias exarem.  
 Ipsi interibi sese ad iter instruent probe.

## V.

QUIRINUS, PHILIPPUS, ANTONIUS.

QUIRINUS

Satisne virium vobis ad tantum iter  
 Adesse putatis? nam vos mitto Parisios.

PHILIPPUS

Valentes ambo sumus, haud quicquam timueris. [306]

QUIRINUS

325 Quid? hic ornatus estne commodus satis?  
 Num deest aliquid?

ANTONIUS

omnino commodissimus.

QUIRINUS

Ergo quod superest, filii charissimi,  
 (Nam ego deinceps, si voletis, ero vobis pater)  
 Attente audite monita postremum mea,  
 330 Et mentium in intimis reposita condite.  
 Ante omnia Deum auctorem vestrum agnoscite,  
 Cuius clementia vitam istam vivitis,  
 Ipsum toto pectore amate et veneramini.  
 Non ulla blandiens sensibus amoenitas

- 335 Ab eius vos amore unquam detorqueat.  
 Id si feceritis, litterae evenient bene,  
 Non multo tempore discetis quam plurima.  
 Quemcunque vult facillime erudit Deus,  
 Magistrorum magister perfectissimus.
- 340 Vos contra ne peperceritis laboribus  
 Ac vigiliis, torporemque omnem expellite.  
 Habetis multa exempla diligentiae,  
 Si antiquitatis evolvistis memoriam.  
 Alter vehementer alterum colat et amet.
- 345 Si officiis et amore inter vos certabitis,  
 Placebitis mihi, et multis mortalibus.  
 Quippe obsequiosos et amantes omnes amant.  
 Potationes, uncta nimis convivia,  
 Sodales improbos, ut pestilentiam
- 350 Fugitote, is namque claudicabit similiter,  
 Qui iuxta claudum habitârit, ut verbum est vetus.  
 Quod si praecepta istaec mea conservabitis,  
 Haeredes ex semisse scribam, ubi moriar.  
 En istud aurum tollite in praesentia,
- 355 Sunt quadringenti nummi; non egebitis  
 Hoc anno pluribus, primum requirite,  
 Parisios cum veneritis, cognatum meum  
 Petrum Camillum, quem audio esse sospitem  
 Adhuc, et philosophiae exponere mysteria,
- 360 A me salutem huic nunciate plurimam.  
 Bene me valere cum uxore mea dicite.  
 Mox reddite has, quibus in eius fidem ut pater  
 Vos commendavi penitus atque tradidi.  
 Valete, Adolescentes mihi charissimi,
- 365 Bene ambulate. [307]

PHILIPPUS

Tu quoque valebis, pater.

ANTONIUS

Vale, ô pater, et si quid dici maius potest.  
 Quas tantis meritis persolvemus gratias?  
 Nec mens concipere, nec lingua effari queat  
 Tui erga nos amoris magnitudinem.

PHILIPPUS

370 Si nostras animas tibi dederimus, haud erit  
Beneficiis digna tuis compensatio.

QUIRINUS

Pectus meum isti effodiunt: ut grates agunt!

PHILIPPUS

Remunerator omnis virtutis Deus  
Reponet centuplum.

QUIRINUS

spero.

PHILIPPUS

vale.

ANTONIUS

vale.

VI.

PHILIPPUS, ANTONIUS.

PHILIPPUS

375 Quid ais, Antoni, faustusne hic dies fuit?

ANTONIUS

Faustissimus, laetissimus, amoenissimus,  
Qualem in vita nondum vidi, nunc pauperem  
Fuisse me, nunc esse natum gaudeo.

Acerbum quam sit, reddi ex felice miserum,

380 Non habeo dicere: illud possum dicere,  
Post calamitatem dulcis est felicitas. [308]

Nihil est animo meo iam defaecatius.

Persarum adeptus hodie mihi videor opes.

PHILIPPUS

Et mihi cor in pectore subsultat gaudio,

385 Fui orator et exorator felix nimis.

Deus, Deus ille facit nobis haec otia,  
 145<sup>v</sup> Nunc demum sine cura, omni sine molestia  
 In litteris suavissime otiabimur.  
 Utinam Quirinos saecula haec multos proferant.  
 390 Ego faxo ad libros pauperum quam plurimi  
 Velut apes aestu ad alvearia convolent.  
 Quirinus omnium hominum est humanissimus.  
 Ille est Maecenas, quo nec nunc est, nec fuit,  
 Eritve post hoc tempus liberalior.

*Finis.*

### Lesartenverzeichnis der Handschriften

(Dillingen cod. XV 223 = h<sup>1</sup>, Codex Vindobonensis 9839 = h<sup>2</sup>):

136<sup>r</sup> Dialogus – 136<sup>v</sup> amandat] Dialogus: Personae Quirinus Maecenas: Philippus et Antonius: pauperes studiosi, h<sup>2</sup>. 11 assiduo h<sup>2</sup>. 13 dicere] proloqui h<sup>2</sup>. 16 plurimum] affatim h<sup>2</sup>. 18 litteras h<sup>2</sup>. 26 Suspiciones h<sup>2</sup>. 38 lachrumae h<sup>2</sup>. 52 sacra] fehlt h<sup>2</sup>. 60 suaves] dulces h<sup>2</sup>. 72 non] fehlt h<sup>1</sup>h<sup>2</sup>. 74 sperabam h<sup>2</sup>. 77 Qui - minus] fehlt h<sup>2</sup>. 82 extingui h<sup>2</sup>. 88 (Etenim - Polyplusium)] Caeterum - Polyplusium h<sup>2</sup>. 93 vota] vita h<sup>2</sup>. 111 grates agit] laudat h<sup>2</sup>. 119 imo h<sup>2</sup>. 126 et ] fehlt h<sup>2</sup>. 129 fore] fieri h<sup>2</sup>. 133 mecum] contra h<sup>2</sup>. 137 Scribunt quam verius h<sup>2</sup>. 140 miserimos] miseros h<sup>2</sup>. 141 hanc lucem h<sup>2</sup>. 145 Descendentibus h<sup>2</sup>. 147 clepsytra h<sup>2</sup>. 148 calami] calami, cultri h<sup>2</sup>. 150 egentibus] egestatis h<sup>2</sup>. 151 carissimis h<sup>2</sup>. 156 faciant] tolerant h<sup>2</sup>. 160 commessari h<sup>2</sup>. 164 an nunquam] nunquamne h<sup>2</sup>. 165 ah] ach h<sup>2</sup>. 167 illa] ista h<sup>2</sup>. 174 nihil] nil h<sup>2</sup>. pulcrius h<sup>2</sup>. 176 aliquis] ab alto h<sup>2</sup>. 177 causam h<sup>2</sup>. 185 huc nos h<sup>2</sup>. 186 honesto] honeste h<sup>2</sup>. 197 patiare] patiaris h<sup>2</sup>. 209 Mecoenas h<sup>1</sup>. 227 celabimus h<sup>2</sup>. 228 quaeris] credis h<sup>2</sup>. 237 esse] est h<sup>2</sup>. 242 enim h<sup>2</sup>. 254 nihil] in his h<sup>2</sup>. Nach V. 258 legente Antonio - „Ciceroniane“ etc.] legente suam Antonio, verum aliis verbis, ut „latine“, „Ciceroniane profecto“ et his similibus, h<sup>2</sup>. Nach V 263 argutum Epigramma seu - Elegiam] acutum Epigramma, h<sup>2</sup>. 266 vortat h<sup>2</sup>. 267 liberaliter] liberalibus h<sup>2</sup>. 274 ut] uti h<sup>2</sup>. 275 horum attendere sermonibus h<sup>2</sup>. 282 cepi caepi h<sup>1</sup>h<sup>2</sup>. 287 non audent] non unquam h<sup>1</sup>. 291 assotos h<sup>2</sup>. 302 humanioribus] humanitatis h<sup>2</sup>. 303 volent] volunt h<sup>2</sup>. 304 amplectantur [309] h<sup>2</sup>. 305 iuvare licet] iuvaretur h<sup>2</sup>. 307 nondum] non h<sup>2</sup>. 308 in] fehlt h<sup>2</sup>. 313 nimis] nimium h<sup>2</sup>. 314 Iuventutis] Institutis h<sup>2</sup>. 321 instruent] instituent h<sup>2</sup>. 329 Attenti h<sup>2</sup>. 331 autorem h<sup>2</sup>. 332 clementia] benignitate h<sup>2</sup>. istam] hanc h<sup>2</sup>. 336 litterae] studia h<sup>2</sup>. 338 Quemcunque] Quaecunque h<sup>2</sup>. 352 isthaec h<sup>2</sup>. 360 A me] At vos h<sup>2</sup>. 364 carissimi h<sup>2</sup>. 368 queat] potest h<sup>2</sup>. 369 amoris erga nos h<sup>2</sup>. 372 effodiunt] exhauriunt h<sup>2</sup>. 375 faustusne hic] faustus necne h<sup>2</sup>. 383 Persarum opes adeptus hodie mihi videor, h<sup>2</sup>. 393 Mecaenas h<sup>1</sup>. nec nunc est, nec fuit] nemo aut est aut fuit h<sup>2</sup>.

**Kommentar**

Auf fol. 136<sup>r</sup>, nach dem Titel und Autor des Stücks, steht in der Dillinger Handschrift noch folgendes Gedicht:

Alia parodia ex Catullo in eandem Gallicam Helenam.

Vale, non minimis notis notata  
 Moechiae, meretriciis papillis,  
 Pollutis digitis, et ore, naso  
 Et lingua decorata turpiori,  
 Quam effoetae sit equae, aut canis senentis  
 Lingua, nasus, et os, et oris aura,  
 Seductoris amica, Moecha, Bezae.  
 Te Germania narrat esse Erynnin,  
 Et Laeda aequiparat tibi creatam.  
 O saeculum sapiens, sagaxque rerum.

Die Verse, die Catulls carmen XLIII („Salve nec minimo puella naso...“) parodieren, stammen mit großer Wahrscheinlichkeit von Jakob Gretser (vgl. in eben dieser Handschrift, fol. 64<sup>v</sup>, die „Parodia in Calvinum ad versus Catulli: Suffenus iste Vare etc.“ und „Parodia in Lutherum ad versus: Phaselus ille etc.“) und beziehen sich offenbar auf die 1588 gestorbene Frau des französischen Calvinisten Theodor Beza, Claude Desnoz.

De connubii miseris:

V. 22f. vgl. Juvenal VI, 207 f.

V. 23 Iugum...suavissimum – vgl. Matthaeus 11,30.

V. 24 Nos uxores ducimus, at illae nos trahunt – vgl. die sprichwörtliche Sentenz bei Seneca, Epist. 107, 11 „Ducunt volentem fata, nolentem trahunt.“

V. 26f. lites, iurgia...insomniam – vgl. Juvenal VI, 242 f. und 6, 268ff. Dieses Zitat findet sich auch bei Petrarca, De vita solitaria II, 3,3. [310]

V. 34 Omnes mariti etiam imperando serviunt – vgl. „Femina casta viri, cum pareat, imperat illi“ und „Femina cuncta regit, iuvenum sibi colla subegit“ (H. WALTHER, Proverbia Sententiaeque Latinitatis mediæ aevi, Nr. 8994a und 9014).

V. 45 mensa brevis, somnus facilis – vgl. Horaz, Epist. I, 14, 35. luculentus focus – vgl. Cicero, Epist. ad fam. VII, 10, 2; vgl. auch Tibull I,1,6 und Plautus, Most. 129f.

V. 49 vgl. Plautus, Trin. 129, Terenz, Ad. 957, und Erasmus, Adagia, Opera omnia, t. II, Lugduni Batavorum 1703, 48Dff.

- V. 50 vgl. Tibull III,4,38.
- V. 52 transversum agebat – vgl. Seneca, Epist. 8, 4 und Erasmus, Adagia 661 A. auri sacra fames = Vergil, Aen. III, 57 (vgl. auch A. OTTO, Die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der Römer, Leipzig 1890, „aurum“ Nr. 5).
- V. 53 scelerum ulla facies – vgl. Vergil, Aen. VI, 560.
- V. 66 Sus audisti buccinam – vgl. Erasmus, Adagia 165B „Sus tubam audivit“.
- V. 71ff. Der Gedanke kehrt wieder bei Pontanus, Attica Bellaria, Pars secunda, Dialogus III. („Amici ex longa peregrinatione revisentes“): „Vere astrictus et alligatus sum mulieri, et mulieri litigiosae, et morosae, et oblatratrici, quam laetius prosequer ad tumulum quam induxi in thalamum“; vgl. auch „Femina queque mala est, binas tamen efficit horas/Queque bonas: quando ducitur et moritur“ (H. WALTHER, Proverbia..., Nr. 36892q).
- V. 76 At iam ecce res clamat – vgl. Lactanz, Divin. inst. I, 17, 11, „at res ipsa clamat“.
- V. 84ff. vgl. Immolatio Isaac, Poeticarum Institutionum libri tres, 1600, S. 559.
- V. 88 Polyplusius – fiktiver Geschlechtsname nach Plautus, Capt. 277, in der Bedeutung von „sehr reich“.
- V. 105 Ego opes usu, haud possessione metior – vgl. Horaz, Epist. I, 5,12 und Ars poet. 170; vgl. auch Erasmus, Adagia 924D „Frustra habet, qui non utitur“ (nach Homer).
- V. 106 Illumque divitem autumo, non qui obtinet/Arcas nummorum plenas... – vgl. Juvenal III, 144f..
- V. 109f. Dativus auctoris.
- V. 123 ff. ... quae quidam doctissimi homines/De paupertate commendarunt litteris – vgl. dazu Anm. 12; vgl. Erasmus, Adagia 189Cff. „Paupertas sapientiam sortita est“, 1000C „Multa docet fames“ und 1136E „Sapiens non eget“; vgl. auch Vergil, Georg. I, 146, und besonders die Argumente des Anargyrus in Pontans ‚Progymnasmata Latinitatis‘, Bd. 2, Nr. 86: „Solatium paupertatis studiosorum“. [311]
- V. 126 in manibus ferant – vgl. Matthaeus 4, 6 und Lucas 4, 11.
- V. 128 Virtutumque instrumentum – vgl. Pontans „Stratocles“, V. 253f.: „Sitis, fames, paupertas, aestus, frigora/Omnia virtutis isthaec instrumenta sunt“.
- V. 139 Ah, raro emergunt, quibus angusta res domi est – vgl. Juvenal III, 164f. und 6,357f.
- V. 175f. vgl. Erasmus, Adagia 1026C „Adhuc coelum volvitur“ und 927E „Adhuc aliquis Deus respicit nos.“
- V. 208 Hic est qui Musas tristiores respicit – vgl. Juvenal VII, 1ff.

- V. 213 in tacito gaudeas sinu – vgl. Tibull IV, 13, 8.
- V. 236 Die Frage nach der legitimen Geburt war nicht nur eine Voraussetzung für Stipendien, sondern ein üblicher Bestandteil des „examen morum“, dem sich ein Baccalaureus zu unterwerfen hatte; vgl. Th. SPECHT, Geschichte der ehemaligen Universität Dillingen, Freiburg i.Br. 1902, S. 219.
- V. 250 Friburgi = Fribourg in der Schweiz. Das Jesuitengymnasium in Freiburg i. Breisgau wurde erst 1620 gegründet. Zwischen Dillingen und Fribourg bestanden enge Verbindungen.
- V. 283 vivus vidensque petrii – vgl. Terenz, Eun. 73 u.v.a., vgl. OTTO, Sprichwörter, „vivus“ Nr. 3.
- V. 291 filios asotos – das gräzisierungende „asotus“ wird vielfach als Synonym für den „Verlorenen Sohn“ der Bibel gebraucht, vgl. etwa das Drama dieses Titels von Macropedius.
- V. 309 lusero operam – vgl. Plautus, Capt. 344, Cas. 424, Ps. 369.
- V. 347 vgl. Terenz, Andr. 68; zu „obsequiosus“ vgl. Plautus, Capt. 418.
- V. 348 uncta nimis convivia – vgl. Martial V, 44, 7; Persius VI, 16, und Sidonius Apoll., Epist. II, 9.
- V. 350f. vgl. Erasmus, Adagia 387Eff. „Si iuxta claudum habitaris, disces subclaudicare“ (nach Plutarch u.a., vgl. auch Adagia 758F).
- V. 377f. Nunc pauperem fuisse me... – prägnante Bedeutung des Perfekts nach dem Modell „Fuimus Troes“ (Vergil, Aen. II, 325).
- V. 382 vgl. Plautus, Aul. 79.
- V. 386 Deus, Deus ille facit nobis haec otia – nach Vergil, Ecl. I, 6.

### Korrekturen und Ergänzungen:

{1} Die reiche Pontanus-Forschung der letzten 30 Jahre ist zusammengefaßt und zu einem vorläufigen Abschluß gebracht durch die auf ausgezeichneter Quellenkenntnis beruhenden Studien von ULRICH G. LEINSLE. Dazu gehören: U. G. LEINSLE, Werke Jakob Pontanus‘ in der Handschrift Studienbibliothek Dillingen XV 399, in: Jahrbuch des Historischen Vereins Dillingen an der Donau 106 (2005), S. 87–146; DERS.: Dichtungen Jakob Pontanus‘ in der Handschrift Studienbibliothek Dillingen XV 399, in: ebenda 107 (2006), S. 258–321; DERS.: Das Gedichtbändchen der Universität Dillingen zum Tod Herzog Albrechts V. von Bayern (1579) mit Werken von Jakob Pontanus, in: ebenda. 111 (2010), S. 9–25; DERS.: Inszenierte Universität. Akademische Festkultur in der Frühen Neuzeit, in: Blick in die Wissenschaft. Forschungsmagazin der Universität Regensburg 18, 15.Jg. (2006), S. 20–29; DERS.: Jacobus Pontanus SJ (1542–1626). Humanismus und *pietas* in der Spätrenaissance, in:



Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg, Bd. 43 (2009), S. 81–99; vgl. auch DERS.: *Dilinganae Disputationes. Der Lehrinhalt der gedruckten Disputationen an der Philosophischen Fakultät der Universität Dillingen 1555–1648* (Jesuitica 11), Regensburg 2006, passim.

{2} Vgl. STEFAN TILG, *Der Ludus de instauratione studiorum* von Jakob Pontanus – eine Edition, in: *Neulateinisches Jahrbuch* 8 (2006), S. 267–292.

{3} Vgl. auch die neue zweisprachige Edition: *Jacobus Pontanus, Soldier or Scholar. Stratocles or War*, ed. by THOMAS D. MCCREIGHT and PAUL RICHARD BLUM, Baltimore, Maryland: Apprentice House 2009.